



Lehrplan

Deutsch

Gymnasiale Oberstufe

Hauptphase

G-Kurs

- Erprobungsphase -

2015

Inhalt

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Kompetenzbereiche der Hauptphase

- mit Hinweisen und Umsetzungsbeispielen

Abiturrelevante Aufgabentypen

Sequenzierung der Inhalte

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Grundlagen

Grundlegend muss unterschieden werden zwischen domänenspezifischen und prozessbezogenen Kompetenzen. Domänenspezifisch sind die Kompetenzbereiche, in denen fachspezifische Inhalte definiert sind, also die Kompetenzbereiche „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ und „Lesen“. Prozessbezogen sind die Kompetenzbereiche, die auf Inhalte aller Art, also auch nicht spezifische Inhalte des Deutschunterrichts ausgerichtet sind. Dies trifft auf die Kompetenzbereiche „Sprechen und Zuhören“ sowie „Schreiben“ zu. Hier wird auch deutlich, wie die Kompetenzbereiche miteinander verwoben sind, denn in Schreiben und Sprechen kommen die Inhalte der Bereiche „Lesen“ und „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ zur Anwendung.

Die separate Darstellung der Kompetenzbereiche ist nur eine analytische Trennung, die keine Reihenfolge vorgibt. In konkreten Unterrichtssituationen werden natürlich je nach Thema Kompetenzen aus allen Kompetenzbereichen berücksichtigt. Bei der Behandlung der literarischen Epochen werden beispielsweise sowohl Kompetenzen aus den Bereichen „Lesen“ (Interpretieren von Gedichten), „Sprechen und Zuhören“ (Rezitation von Gedichten und Präsentationen), „Sprache untersuchen“ (Untersuchung der Metaphorik) und „Schreiben“ (Beschreiben von Bildern aus unterschiedlichen Epochen) berücksichtigt.

In den Kompetenzbereichen werden die Zielvorgaben des Deutschunterrichts als verbindliche fachspezifische Kompetenzen formuliert. Für die Hauptphase sind demnach die Kompetenzen genannt, die die Schülerinnen und Schüler bis zum Abitur entwickelt haben sollen.

Zur Differenzierung in E- und G-Kurs machen die Bildungsstandards für die domänenspezifischen Bereiche Vorgaben, indem für die E-Kurse weitere Kompetenzen genannt werden. Grundsätzlich findet eine Differenzierung zwischen E-Kurs und G-Kurs durch die unterschiedliche Komplexität der Aufgaben und die jeweils definierte und/oder differenziert vertiefend zu behandelnde Pflichtlektüre statt.

Der Lehrplan setzt die Vorgaben der Bildungsstandards um.

Die in den Bildungsstandards genannten Prüfungsformate „Erörterung pragmatischer Texte“, „Materialgestütztes Verfassen informierender Texte“ sowie „Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte“ müssen (noch) nicht in den landeszentralen Abiturprüfungen umgesetzt werden; sie sind aber bereits in der Anlage des Lehrplans berücksichtigt und sollten auch in Lernaufgaben thematisiert werden, um ihre Einführung als verbindliche Prüfungsformate zu einem späteren Zeitpunkt vorzubereiten.

Aufbau

Den einzelnen Kompetenzbereichen sind orientierende Leitgedanken vorangestellt.

Daran anschließend sind in der linken Spalte des Lehrplanes verbindliche Kompetenzerwartungen formuliert. In der rechten Spalte werden Hinweise mit didaktisch-methodischen Kommentaren verknüpft. Im Anschluss folgen Hinweise auf wichtige aktuelle Literatur, auf die Aufgabenstellung und Leistungsüberprüfung. An die Darstellung der Kompetenzen schließt sich die Darstellung der Inhalte an.

Um die Bearbeitungstiefe im Unterricht möglichst präzise festzulegen, sind die Kompetenzvorgabenbewusst detailliert beschrieben. *Dies darf nicht als inhaltliche Stofffülle missverstanden werden.* In den einzelnen Kompetenzbereichen und den dazugehörigen Hinweisen sollen die Bezüge zu den Inhalten die Verbindung zwischen Kompetenzen und Inhalten aufzeigen: *Kompetenzen bilden sich an Inhalten.*

Der Lehrplan beschränkt sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für Leistungsüberprüfungen sind; diese Inhalte und Themen sind den einzelnen Halbjahren der Hauptphase der Oberstufe zeitlich zugeordnet und werden ggfls. durch Lektüre-Lehrpläne mit Handreichungen für die Lehrkräfte präzisiert.

Kompetenzbereiche der Hauptphase

Kompetenzbereich 1: Schreiben		Deutsch Hauptphase G-Kurs
<p>In der Oberstufe beziehen sich die Gegenstände des Kompetenzbereiches Schreiben auf die Inhalte in den Bereichen <i>Lesen</i> und <i>Sprache und Sprachgebrauch</i> untersuchen. Der Kompetenzbereich <i>Schreiben</i> ist anwendungsorientiert und nicht fachspezifisch. Es müssen fachspezifische Anwendungssituationen konstruiert werden, um die Schreibkompetenz zu entwickeln und zu überprüfen. Die Kompetenzen, die erforderlich sind, um die von der KMK beschlossenen Aufgabenarten zu realisieren, sind ausführlich formuliert.</p> <p>In der Oberstufe liegt ein Schwerpunkt auf argumentierenden, informierenden, erörternden, selbstreflektierenden und gestaltenden Schreibformen. Die Schreibenlässe sind so formuliert, dass die Schülerinnen und Schüler Impulse zur Erstellung eines Schreibplans erhalten. Dazu gehören z. B. die Analyse der Kommunikationssituation, in der das Schreiben stattfindet und die Intention des Schreibens. Davon ausgehend werden Entscheidungen bezüglich der Textsorte getroffen. Eine themenbezogene und selbstständige Planung und Durchführung der Recherche gewinnen zunehmend an Bedeutung.</p> <p>Wie schon in der Sekundarstufe I soll der gesamte Schreibprozess Berücksichtigung finden, insbesondere das planvolle Vorgehen und verschiedene Formen des Feedbacks. Bewertungen müssen immer kriterienorientiert sein. Das Feedback stärkt auch den kritischen Umgang mit eigenen und fremden Texten.</p> <p>Das Textsortenwissen zielt auch auf im Beruf oder im Studium relevante Textsorten hin. Beispielsweise werden Protokolle, Exzerpte, Zusammenfassungen, Analysen, Essays verfasst.</p> <p>Daneben werden in der Oberstufe die abiturrelevanten Aufsatzformate verstärkt eingeübt. Im Bereich der Inhalte des Kompetenzbereiches „Schreiben“ sind nur die Abitur-Prüfungsaufgaben genannt, in denen sich die Kompetenzen konkretisieren. Auch wenn keine Prüfungsformate genannt werden, z. B. Gestaltende Interpretation hat nur für den E-Kurs Relevanz, können im Unterricht im Rahmen von Lernaufgaben alle Schreibformen angemessen Berücksichtigung finden. Grundsätzlich können alle Aufgabenformate im Unterricht auf grundlegendem und erhöhtem Niveau gestellt werden.</p> <p>Von der KMK vorgegeben sind Formen des textbezogenen (Interpretation und Erörterung literarischer Texte, Analyse und Erörterung pragmatischer Texte) sowie des materialgestützten Schreibens (materialgestütztes Verfassen informierender und argumentierender Texte). Allerdings sollten im Unterricht vielfältige Textsorten produziert werden, beispielsweise auch typisch mediale Textsorten wie Tweets, Blogs, Chats und Hypertexte.</p>		
Verbindliche Kompetenzerwartungen	Hinweise und Umsetzungsbeispiele	
<p>1. Berücksichtigung des Schreibprozesses</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Phasen des Schreibprozesses und berücksichtigen sie bei ihrem Schreibhandeln. • reflektieren und dokumentieren ihre Schreibprozesse. 	<p>Schreibprozess:</p> <p>Ausführlich wird der Schreibprozess im Lehrplan 5/6 (S. 9) vorgestellt; vergleiche auch den Lehrplan der Einführungsphase GOS, S. 5, dort sind auch Hinweise zum Recherchieren zu finden.</p> <p>Die Schreibprozesse sind Bestandteil des Unterrichts. Um Schreibkompetenzen aufzubauen, sind möglichst viele unterschiedlichen Anwendungs- bzw. Übungssituationen erforderlich. In Schreibwerkstätten besteht die Möglichkeit, den Unterricht differenziert zu gestalten, indem die Schülerinnen und Schüler auch kooperativ Schreibpläne entwickeln und sich in verschiedenen Phasen des Schreibprozesses Rückmeldung geben.</p>	

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

In Portfolios können der Schreibprozess, Textsorten, die abiturrelevanten Schreibformen und Aufgabenbeispiele gesammelt werden (Literaturhinweis: Ilse Brunner et al.: Das Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte-Anregungen-Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Kallmeyer 2006).

Aufgabenstellungen sollen eindeutig formuliert sein. Sofern möglich, sollte auch eine Situierung (Angabe des Adressaten, Schreibsituation nennen) vorgenommen werden.

In Unterrichtssituationen sind Aufgaben motivierend, wenn sie in den Unterrichtsprozess integriert sind und für die Weiterarbeit genutzt werden können.

Projektvorschlag:

Durchführung einer Schreibwerkstatt zum interpretierenden oder erörternden Schreiben, wobei die Schülerinnen und Schüler selbst die Textsorten wählen und nach dem Feedback ihre Texte auf einer Schulwebseite „publizieren“.

Kompetenzbereich 1: Schreiben	Deutsch Hauptphase G-Kurs
Verbindliche Kompetenzerwartungen	Hinweise und Umsetzungsbeispiele
<p>2. Anwendung von Schreibstrategien</p> <p>a) Planungsphase Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • leiten aus der Aufgabenstellung konkrete Schreibziele ab. • entwickeln Schreibpläne zu ihren Schreibzielen. • orientieren ihre Schreibziele an dem Adressaten. • recherchieren selbständig und zielgerichtet. • bereiten ihre Rechercheergebnisse sachbezogen auf, um sie für die eigene Textproduktion zu nutzen. • strukturieren die zu verfassenden Textformen, auch unter Verwendung von Textverarbeitungsprogrammen. <p>b) Textproduktion Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfassen Texte orthografisch und grammatisch korrekt. • wenden die Fachsprache an. • achten auf eine korrekte Zitierweise der Quellen. • formulieren prägnant und stilistisch angemessen. • schreiben strukturiert unter Nutzung der Planung. 	<p>Schreibstrategien: Laut BISTA sind dies selbstständig durchgeführte Teilhandlungen innerhalb eines komplexen Schreibprozesses.</p> <p>Recherchieren: Vgl. Lehrplan Einführungsphase GOS, S. 5f Die ausgewählten Informationen sind in geeigneter Form aufzubereiten.</p> <p>Aufbereitungsmöglichkeiten von recherchiertem Textmaterial für die Textproduktion u. a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - exzerpieren: Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden - Textpassagen paraphrasieren/zusammenfassen - wichtige Textstellen wörtlich ausschreiben - graphisch darstellen: MindMap, ConceptMap, Cluster u. a. <p>Korrektheit bzgl. Orthographie/Grammatik: Für die Schülerinnen und Schüler mit Problemen im Bereich der Rechtschreibung, Zeichensetzung oder Syntax sind Übungen in entsprechenden Schreibwerkstätten oder individuelle Übungen angebracht.</p> <p>Fachsprache: In der Oberstufe ist eine systematische Arbeit an der Fachsprache erforderlich, mit dem Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler sie bei mündlichen wie schriftlichen Äußerungen über Texte nutzen.</p>

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

c) Überarbeitungsphase

Die Schülerinnen und Schüler

- überarbeiten Stil, Sprache und Inhalt der Texte unter der Berücksichtigung des Adressatenbezugs und seiner Funktion.
- überarbeiten den Textentwurf hinsichtlich der Geschlossenheit der Darstellung und des Schreibziels.

Überarbeitungsphase:

Hierzu eignet sich die Einrichtung einer Schreibkonferenz, in der die Schülerinnen und Schüler das Textprodukt kriterienorientiert untersuchen und Feedback geben als Voraussetzung für die Textüberarbeitung.

Stilistisch angemessen und prägnant ist ein Stil dann, wenn er funktional ist, d. h. er muss die gewählte Textsorte, den Adressaten, das Schreibziel und den Sachverhalt berücksichtigen.

Es empfiehlt sich zu den Textsorten ein Portfolio mit dem Schwerpunkt einer kriterienorientierten Reflexion anzulegen, in dem die Schülerinnen und Schüler ihre Schwierigkeiten dokumentieren, um konkrete Rückmeldungen einzuholen.

Kompetenzbereich 1: Schreiben	Deutsch Hauptphase G-Kurs
Verbindliche Kompetenzerwartungen	Hinweise und Umsetzungsbeispiele
<p>3. Unterschiedliche Textsorten schreiben</p> <p>3.1 Textbezogenes Schreiben</p> <p>3.1.1 Literarische Texte interpretieren</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> entwickeln ein eigenständiges Textverständnis und begründen es textnah. analysieren Inhalt, Aufbau und sprachliche Darstellung des Textes. erfassen und deuten die einzelnen Textelemente in ihren Bezügen und Abhängigkeiten. beziehen in ihre Interpretation literaturgeschichtliche, biographische und gattungspoetologische Kenntnisse mit ein. formulieren Interpretationsergebnisse auf der Grundlage der Analysebefunde. <p>3.1.2 Pragmatische Texte analysieren</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> strukturieren den Aufbau ihrer Analyse. fassen Inhalt und Aufbau komplexer Texte zusammen. erkennen die sprachlichen Handlungen (Sprechakte) des Schreibenden. beschreiben die Argumentationsstrategie identifizieren sprachliche Mittel und erklären deren Wirkung im Kontext. ziehen Schlussfolgerungen aus ihren Analysen. setzen sich kritisch mit der Funktion des Textes auseinander. stellen die Ergebnisse in verständlicher und kohärenter Weise dar. 	<p>Die Kompetenzen realisieren sich in der Abiturprüfung in definierten Aufgabenformaten (→ APA und tabellarische Übersicht S. 15)</p> <p>Prüfungsrelevante Aufgaben: Interpretation literarischer Text (→siehe Inhalte)</p> <p>Aufgabenbeispiel: BISTA, S. 41 ff.: Auf eine Analyseaufgabe folgt in einem zweiten Teil der Aufgabe die Interpretation.</p> <p>Durch eine stärkere Akzentuierung des interpretierenden Teils bleibt die Gestaltende Interpretation als Interpretation literarischer Texte prüfungsrelevant.</p> <p>→ vgl. Kompetenzbereich Lesen: 2. Fachliche Kompetenzen literarischer Texte</p> <p>Prüfungsrelevante Aufgaben: Analyse pragmatischer Texte (→siehe Inhalte)</p> <p>Die im Unterricht behandelten Texte beziehen sich in der Regel auf domänenspezifische Themen.</p> <p>Aufgabenbeispiel: BISTA, S. 94ff.</p> <p>Mögliche sprachliche Handlungen: u. a.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thesen aufstellen - kommentieren, erläutern, erklären - hinterfragen - manipulieren, überzeugen - informieren - konkretisieren - Fazit ziehen

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

3.1.3 Literarische Texte erörtern

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren eine geeignete Untersuchungsfrage zum Textgegenstand.
- entwickeln eigene Interpretationsansätze zu literarischen Texten und stellen diese argumentativ-erklärend dar.
- berücksichtigen bei der Interpretation gattungs-, epochen- und literaturtheoretische sowie textsortenspezifische Ansätze.
- setzen die jeweiligen Ergebnisse in Beziehung zu Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten.
- integrieren kulturelle, historische, politische und philosophische Bezüge.
- berücksichtigen bei ihrer Argumentation Ergebnisse der Analyse und Interpretation des Ausgangstextes im Rahmen der Aufgabenstellung.

3.1.4 Pragmatische Texte erörtern

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren eine Untersuchungsfrage.
- fassen Inhalt und Argumentation komplexer Texte zusammen.
- entwerfen zu fachlich-strittigen Sachverhalten und Texten strukturierte und differenzierte Argumentationen.
- reflektieren Schlüssigkeit und Stichhaltigkeit ihrer Argumentation.

Prüfungsrelevante Aufgaben: **Erörterung literarischer Texte** (→siehe Inhalte)

Der entstehende Text besteht schwerpunktmäßig aus einer Argumentation, bei der angemessen die Analyse und Interpretation des Ausgangstextes berücksichtigt werden muss. Als Grundlage für die Erörterung kann der Ausgangstext auch durch einen auditiven oder visuellen Text ergänzt werden, z. B. durch eine Hörspielszene oder durch einen Ausschnitt aus einer Theaterinszenierung.

Aufgabenbeispiel: BISTA, S. 75

Prüfungsrelevante Aufgaben: **Erörterung pragmatischer Texte**

Der ausgewählte Text muss ein strittiges Thema beinhalten.

Bei dem entstehenden Text liegt der Schwerpunkt auf einer begründeten Stellungnahme.

Aufgabenbeispiel: BISTA, S. 94

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

3.2 Materialgestütztes Schreiben

3.2.1 Informierende Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler

- fassen Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammen.
- berücksichtigen die vorgegebenen Materialien sowie die Ergebnisse eigener Analysen, Vergleiche, Untersuchungen und Wissensbestände.
- können fachspezifisches Wissen über literarische, sprachliche und allgemeine Sachverhalte differenziert darstellen.
- formulieren den jeweiligen Sachverhalt adressatenbezogen, zielorientiert und in kohärenter Weise.
- beschreiben Aufbau, Inhalt und sprachlich-stilistische Merkmale von Texten unter Verwendung von Fachbegriffen.

3.2.2 Argumentierende Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln differenzierte Argumentationen zu Fragen, Sachverhalten und Texten.
- berücksichtigen die vorgegebenen Materialien sowie die Ergebnisse eigener Analysen, Vergleiche, Untersuchungen und Wissensbestände.
- verfassen einen Text unter der Berücksichtigung einer geeigneten Argumentationsstrategie.
- ziehen Schlussfolgerungen aus ihren Auswertungen von Textvorlage und gegebenen Sachverhalten.
- stellen die Ergebnisse in kohärenter Form dar.

Prüfungsrelevante Aufgaben: **Materialgestütztes Schreiben informierender Texte**

Zu den vorgegebenen Materialien gehören Texte, Tabellen, Grafiken und Diagramme.

Aufgabenbeispiel, BISTA, S. 148

Prüfungsrelevante Aufgaben: **Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte**: Einführung projektiert für Abitur 2019, Schuljahr 2017/2018.

Aufgabenbeispiel, BISTA, 2012, S. 145

Kompetenzbereich 1: Schreiben	Deutsch Hauptphase G-Kurs
Verbindliche Kompetenzerwartungen	Hinweise und Umsetzungsbeispiele
<p>3.3 Gestaltende Texte verfassen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen Textsorten wie Briefe, Gedicht, Tagebuch, Essay zur Selbstreflexion und Wissensaneignung. • verbessern dabei ihr ästhetisches Ausdrucksvermögen. • schreiben literarische Texte neu, um oder ergänzen diese. • berücksichtigen Zusammenhänge zwischen Original und eigenem Text und erläutern diese. <ul style="list-style-type: none"> • nutzen die Möglichkeiten verschiedener Medien für eigene gestaltende Textproduktionen. 	<p>Das Gestaltende Interpretieren ist der Aufgabenart Interpretation literarischer Texte zuzuordnen. Der Schwerpunkt bei der Bearbeitung und der Bewertung liegt in den Bereichen des informierenden sowie des erklärenden und argumentierenden Schreibens. Vgl. 3.1.1 Literarische Texte interpretieren</p> <p>Im G-Kurs wird die Gestaltende Interpretation nicht als Prüfungsformat eingesetzt. Sie kann aber in Lernaufgabe und Kursarbeit verwendet werden.</p> <p>Beispiele für entsprechende Textsorten:</p> <p>populärwissenschaftlich/wissenschaftspropädeutisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Biografie eines Autors schreiben - Epochenüberblick geben - Facharbeit zu einem literarischen oder sprachlichen Thema verfassen <p>Bei wissenschaftspropädeutischen Texten ist der fachwissenschaftliche Anteil höher als bei populärwissenschaftlichen.</p> <p>Gestaltendes Schreiben nach Textvorgaben:</p> <p>Beispielsweise können die Schüler unterschiedliche Darstellungsstrategien verfolgen (Parodie, Ironie) oder die Textsorte variieren. Möglich sind Briefe, innere Monologe, Gedankenströme, Dialoge.</p> <p>Eigene kreative Texte schreiben, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gedichte - Hörspielsequenz - Dramenszene <p>Nutzung neuer Medien: z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Chat zweier Romanfiguren - Hörspieltext oder Drehbuch zu einer literarischen Schlüsselszene - Sachverhalte für verschiedene Zielgruppen aufbereiten - Kooperative Texte formulieren - Gedicht als Hypertext gestalten - Gedichte visualisieren als Videoclip oder typographisch aufbereiten (Mediendesign) - Erstellung informierender Texte in Internetforen

Literaturhinweise

- Jürgen Baumann: Schreiben - Überarbeiten - Beurteilen: Ein Arbeitsbuch zur Schreibdidaktik Taschenbuch – Juli 2002
- Michael Becker-Mrotzek, Ingrid Böttcher: Scriptor Praxis: Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen: Buch mit Kopiervorlagen über Webcode Taschenbuch – August 2012 Michael Becker-Mrotzek / Michael Kämper-van den Boogaart / Juliane Köster / Petra Stanat / Gabriele Gippner (Hrsg.): Bildungsstandard aktuell: Deutsch in der Sekundarstufe II. Berlin 2015, S. 66 ff
- Ilse Brunner et al.: Das Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung, Kallmeyer 2006
- Martin Fix: Texte schreiben: Schreibprozesse im Deutschunterricht. StandardWissen Lehramt Broschiert – 1. März 2008

Aufgabenarten

Hinsichtlich der Aufgabenstellung muss unterschieden werden zwischen Lern- und Übungsaufgaben sowie Prüfungsaufgaben, die jeweils sehr unterschiedliche Funktionen haben. Lernaufgaben im Unterricht dienen vor allen Dingen dazu, die Schreibkompetenz zu vertiefen und die variable Nutzung unterschiedlicher Textsorten zu verbessern.

Hingegen sind die Prüfungsaufgaben genau definiert und somit Voraussetzung für die landeszentralen Abiturprüfungen.

a) Lernaufgaben (Aufgabenbeispiele BISTA, 2012, S. 164ff.)

Schreibprozesse sollten einen angemessenen Ort im Unterricht haben und in situative Zusammenhänge eingeordnet sein. Möglichst viele unterschiedliche Schreibansätze mit Textsortenvielfalt, unter Berücksichtigung informierender, argumentierender und gestaltender Schreibformen sind für einen angemessenen Aufbau der Schreibkompetenz erforderlich.

b) Kursarbeiten

Die Kursarbeiten sollen zu den abiturrelevanten Prüfungsaufgaben hinführen. Daher sind die abiturrelevanten Prüfungsaufgaben verbindlich in den Kursarbeiten umzusetzen. Ergänzend können in Kursarbeiten auch andere Schreibformen, Textsorten genutzt werden, durch die die erwarteten Kompetenzen und Inhalte überprüft werden können.

c) Prüfungsaufgaben (Aufgabenbeispiele: BISTA, 2012, S. 38 ff.)

Die Prüfungsaufgaben ergeben sich aus den Vorgaben der Bildungsstandards, die Anzahl und Dauer der Arbeiten sind in der GOS (GOS-VO, Abschnitt V, § 4) geregelt. Die „Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife“ (BiStA) sehen für die Abiturprüfungen folgende Aufgabenarten vor:

	Textbezogenes Schreiben				Materialgestütztes Schreiben	
Aufgabenart	Interpretation literarischer Texte	Analyse pragmatischer Texte	Erörterung literarischer Texte	Erörterung pragmatischer Texte*	Materialgestütztes Verfassen informierender Texte*	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte**

*Im Saarland noch kein Prüfungsformat

**Einführung als Prüfungsformat projiziert für Abitur 2019, Schuljahr 2017/2018.

Die von den Schülerinnen und Schülern konkret zu erstellenden Texte (z. B. Erörterung, Rezension, Basisartikel) sind den folgenden Aufgabenarten in angemessener Weise zuzuordnen (vgl. BISTA, S. 31).

Aufgabenarten

1. Textbezogenes Schreiben:**- Interpretation literarischer Texte**

Grundlage für die Interpretation literarischer Texte: z. B. Kurzprosa, Dramen und Romane bzw. Ausschnitte, Gedichte, Hörspiele, Filme.

Die Textproduktion kann sich auf rein reflexive Textsorten (heuristisches Schreiben), aber auch auf Textsorten wie z. B. Rezensionen, Kommentare, Leserbriefe beziehen.

Merkmale: u. a.

- Verstehen mehrdeutiger literarischer Texte
- textnahe Begründungen
- Inhalt, Aufbau sprachlicher Darstellung analysieren
- Herstellung literarhistorischer, gattungsspezifischer oder biographischer Bezüge
- Verwendung argumentierender, erklärender und informierender Formen

- Analyse pragmatischer Texte

Grundlage für das analysierende Schreiben sind informierende, erklärende und argumentierende Texte, wie zum Beispiel Auszüge aus Reden, Essays, Beiträge der Sekundärliteratur, journalistische Textsorten.

Die Textproduktion kann sich auf rein reflexive Textsorten (heuristisches Schreiben) beziehen oder ein Teilaspekt sein von Rezensionen, Kommentaren, Facharbeiten usw.

Merkmale: u. a.

- beziehen sich vor allem auf domänenspezifische Sachverhalte
- Beschreibung von Inhalt, Struktur und sprachlichen Mitteln unter Angabe konkreter Textstellen
- Berücksichtigung der Argumentationsstruktur, der Intention
- klare Strukturierung und verständliche Darstellung der Analyseergebnisse
- adressatenspezifische Information über den analysierten Text

- Erörterung literarischer Texte

Bei der Erörterung literarischer Texte liegt der Schwerpunkt auf der argumentativen Auseinandersetzung mit Texten oder Textauszügen aller Art.

Die Textproduktion kann sich auf rein reflexive Textsorten (heuristisches Schreiben), Leserbriefe, Kommentare, Essays usw. beziehen.

Merkmale: u. a.

- Schwerpunkt Argumentation
- Integration der Befunde der Analyse und Interpretation des Ausgangstextes in angemessener Weise unter Berücksichtigung der Aufgabenstellung
- angemessene erklärende und informierende Anteile

Aufgabenarten

- Erörterung pragmatischer Texte

Ziel des Erörterns pragmatischer Texte ist die argumentative Auseinandersetzung mit deren Problemstellungen. Hierzu eignen sich fachspezifische Texte aller Art.

Eine umfassende Analyse wird dabei nicht verlangt. Die in den Texten enthaltenen Auffassungen, Meinungen und Urteile bilden den Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema.

Mögliche Textprodukte: Kommentar, Leserbrief, Zusammenfassungen, Stellungnahmen.

Merkmale: u. a.

- Beschreibung von Inhalt, Struktur und sprachlichen Mittel inkl. Textbelege
- Verdeutlichung der Argumentationsstrategie und der Intention
- klare Struktur der Textproduktion
- verständliche Information über den Text
- Erkennen relevanter Analyseaspekte bei Textvergleich

2. Materialgestütztes Schreiben

- Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Beim Materialgestützten Schreiben erhalten die Schüler ein Textensemble, beispielweise bestehend aus einer Graphik, einem Zeitungstext und einem fachlichen Text. Der Schreibimpuls verlangt von den Schülern die Verwendung von Informationen des Textensembles bei der Produktion eines informierenden oder argumentierenden Textes.

Merkmale: u. a.

- domänenspezifisch
- kognitiv anspruchsvoll
- enthalten mehr Informationen als für die Lösung der Aufgabe erforderlich sind
- Aufgabenstellung:
 - eindeutige Formulierungen
 - Angabe eine Schreibsituation
 - evtl. weitere strukturierende Hilfen
 - Angabe der Textsorte

- Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Ziel ist es, den Leser über einen Sachverhalt so zu informieren, dass er eine Vorstellung über dessen wesentliche Aspekte entwickeln kann.

Das Ziel besteht darin, textbezogene differenzierte Argumentationen zu entwickeln.

Dabei sollen in dem zu verfassenden Text sowohl die Kontroverse des Themas sowie die vom Schüler vertretene Position und seine Argumentation deutlich werden.

Aufgabenarten

Die im Saarland relevanten Prüfungsaufgaben lassen sich diesen Formaten folgendermaßen zuordnen:

	Textbezogenes Schreiben				Materialgestütztes Schreiben	
Aufgabenart	Interpretation literarischer Texte	Analyse pragmatischer Texte	Erörterung literarischer Texte	Erörterung pragmatischer Texte	Materialgestütztes Verfassen informierender Texte	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte
Prüfungsformate im Saarland	G-Kurs: Textinterpretation E-Kurs: Gestaltende Interpretation Textinterpretation	G-Kurs: Textanalyse E-Kurs: Textanalyse mit erweiterter Aufgabenstellung	G-/E-Kurs Literarische Erörterung	-	-	-

Anmerkung zur Gestaltenden Interpretation:

Das im Saarland verwendete Aufgabenformat „Gestaltendes Interpretieren“ wird laut APA folgendermaßen geändert: „Die „vorbereitende Reflexion“ soll lediglich im Sinne einer Einleitung verstanden und gewichtet werden; der Schwerpunkt bei der Bearbeitung und der Bewertung liegt nicht auf dem Gestaltungsteil, sondern auf der Gestaltungsreflexion. (APA Deutsch, Saarland, S. 5, Z. 26-29).

Quellen:

1. Bildungsstandards (BiSta): www.kmk.de; Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.10.2012.
2. Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die gymnasiale Oberstufe und die Abiturprüfung im Saarland (GOS-VO) vom 2. Juli 2007 daraus: Abschnitt V: Leistungsfeststellung in der Einführungs- und Hauptphase, Notensystem, Zeugnisse.

Die Auseinandersetzung mit Texten in der Oberstufe umfasst neben Sachtexten literarische Texte sowie deren mediale Vermittlungsform. Texte sind in der Hauptphase die Grundlage für einen rezeptiven und produktiven Umgang.

Bei literarischen Texten sollte nicht allein die kognitive Auseinandersetzung im Vordergrund stehen, sondern auch die ästhetische im Unterricht und an außerschulischen Lernorten (Theaterbesuche, Kinobesuche) mehr Berücksichtigung finden. Auch die Erfahrung des Schönen muss gelehrt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen Situationen erleben, in denen literarische Texte zu einem ästhetischen Erlebnis werden.

Aufgrund ihrer Themenvielfalt ermöglichen sie nicht nur die Aneignung literarischen Wissens, sondern fördern darüber hinaus den Erwerb einer vertiefenden Allgemeinbildung. Weiterhin hat der Literaturunterricht das Ziel zu verfolgen, die Schülerinnen und Schüler zum Lesen zu motivieren, indem eine altersadäquate Textauswahl erfolgt und Literatur zunehmend als Möglichkeit erfahren wird, reale Konflikte und Probleme als Fiktion zu thematisieren. Da wo sich Gelegenheit bietet, sollten die unterschiedlichen literarischen Darstellungsstrategien (Text, Hörspiel, Film) berücksichtigt werden.

Neben literarischen Texten verschiedener Gattungen und Epochen werden ebenso anspruchsvolle Sachtexte, die sich durch ihre Funktionen unterscheiden, im Unterricht behandelt. Dabei können Texte sowohl in kontinuierlicher bzw. diskontinuierlicher als auch medialer Form vorliegen. Die Wirkung von Texten sollte zum Anlass von Unterrichtsgesprächen genutzt werden, in die die Schülerinnen und Schüler sowohl ihre Fachkenntnisse als auch persönliche Standpunkte einfließen lassen können.

Die Niveaudifferenzierung (E-Kurs/G-Kurs) erfolgt im G-Kurs durch die Vermittlung grundlegender Kompetenzen, die angemessene Anpassung der Textkomplexität und der Aufgabenstellung. Dabei sind dennoch Selbständigkeit im Umgang mit Texten sowie kritisches Reflektions- und Urteilsvermögen in Bezug auf die Unterrichtsinhalte anzustreben.

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Hinweise und Umsetzungsbeispiele
<p>1. Prozessbezogene Kompetenzen/allgemeines Textverstehen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • können aus der Aufgabenstellung oder der Kommunikationssituation Leseziele ableiten. • überprüfen die Leistungsfähigkeit bzw. Qualität des Textes im Hinblick auf ihr Leseziel. • identifizieren Lesebarrieren und nutzen Lesestrategien zum Textverstehen. 	<p>Zum Gegenstand des Unterrichts gehören neben den literarischen Texten (s. u.) auch kontinuierliche und diskontinuierliche Sachtexte aller Art, insbesondere fachspezifische Texte. Berücksichtigung sollen auch medial vermittelte Texte finden.</p> <p>Qualitätskriterien: z. B.: Erfüllt der Text die Erwartungen, die ich im Hinblick auf die Situation mit ihm verbinde? Ist die Situation sachlich, überprüfbar und aktuell?</p> <p>Verschiedene Gruppen von Lesestrategien können unterschieden werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ordnen/Organisieren/Bedeutung klären: z. B. Kernaussagen formulieren, Bedeutungen von Begriffen recherchieren, Zusammenfassen und Exzerpieren - Verknüpfen/Elaborieren: z. B. Vor- und Fachwissen aktivieren, textexterne Faktoren

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

- formulieren Deutungshypothesen und überprüfen sie.
- nutzen ihr Weltwissen, Kontextwissen und Fachwissen zum Verstehen von Texten aller Art
- entwickeln selbstständig ein Textverständnis von Texten aller Art.
- wenden verschiedene Lesetechniken in Abhängigkeit von der Funktion des Textes an.
- kennen die verschiedenen medialen Darstellungsformen von Texten und beschreiben ihre jeweilige Wirkung

- **Wiederholen/Paraphrasieren/Kommunizieren:** z. B. Zusammenfassen, Verständnisprobleme im Gespräch klären
- **Planen/Kontrollieren/Steuern:** z. B. Leseziel klären, zielführende Lesestrategien auswählen, Vorgehensweise zum Überwinden von Verstehensbarrieren festlegen

Anschlusskommunikation:

Authentische Gesprächssituationen, Austausch über Gelesenes, Interpretieren als Kommunikationsprozess, als Austausch über Thesen und ihre Überprüfung, Anschlusskommunikation

Lesetechniken: u. a. punktuelles, selektives, intensives Lesen

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

2. Fachliche Kompetenzen

2.1 Verstehen literarischer Texte

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen literarische Texte aller Gattungen als Produkte künstlerischer Gestaltungsprozesse auch unter Einbeziehung von Literaturverfilmungen.
- analysieren den Inhalt, den Aufbau und die Sprache literarischer Texte.
- formulieren mündlich wie schriftlich Analyseergebnisse und begründen sie textbezogen.
- nutzen literaturgeschichtliches und historisches Wissen zum Erschließen von Texten.
- nutzen biographisches Wissen zum Erschließen von Texten.

- recherchieren selbstständig biographische und historische Aspekte

- erkennen Epochenmerkmale und nutzen diese für ihr Textverständnis.
- erkennen die Mehrdeutigkeit als zentrales Merkmal literarischer Texte.

Verstehensbarrieren erkennen und Lösungen suchen

Schülerinnen und Schüler haben oft bei der Deutung literarischer Texte Schwierigkeiten mit der Mehrdeutigkeit sprachlicher Bilder, dem Bedeutungswandel der Begriffe, der Nutzung historischer und biographischer Aspekte und der Komplexität der Texte.

Werden in diesen Bereichen Defizite festgestellt, sollten diese Aspekte im Unterricht stärkere Berücksichtigung finden und mit den Schülerinnen und Schülern Überwindungsstrategien thematisiert werden. Außerdem sollten diese Problembe-
reiche bei der Aufgabenstellung bedacht werden.

- Mehrdeutigkeit: Interpretationen auf ihre Plausibilität hin überprüfen, mehrere Interpretationen gelten lassen, sofern sie begründbar sind
- Metaphern erkennen und den Bedeutungswandel der Begriffe erfassen: gezielte Wortschatzarbeit, Mehrdeutigkeiten berücksichtigen, Bedeutungen aushandeln
- historische und biographische Aspekte zur Interpretation nutzen: u. a. Recherche, Berücksichtigung in der Aufgabenstellung
- Komplexität: u. a. mündliche Paraphrasierungen, Strukturanalyse, reziprokes Lesen

Recherchekompetenz:

Die Beschäftigung mit der Pflichtlektüre bietet zahlreiche Anlässe zur Recherche als Voraussetzung für das zielführende und selbständige Arbeiten in Studium und Beruf.

→ Lehrplan Einführungsphase, Kompetenzbereich Schreiben

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

- entwickeln literarästhetische Urteils-kompetenz.
- vergleichen Texte, auch unter-schiedlicher Epochen, hinsichtlich der Gestaltungsmittel und des histo-rischen Kontextes
- beziehen den Text kritisch auf ihre Lebenswirklichkeit.

Literarästhetische Urteilskompetenz:
Literarische Texte zeichnen sich aus durch große sprachliche Verdichtung und Mehrdeutigkeit, die unterschiedliche Interpretationen zulassen. Mit literarästhetischer Urteilskompetenz ist gemeint, dass die Schüler bei Deutungsprozessen jeweils in der Lage sind, bspw. durch Textbelege ihre Deutungen auf deren Richtigkeit hin zu überprü-fen.

Vergleiche, z. B. Liebesgedichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart, Schwerpunkt Romantik

Projektvorschlag: Antike Mythen, z. B. Ödipus, Nibelungensagen, Heiligenlegenden

2.2 Verstehen pragmatischer Texte

Die Schülerinnen und Schüler

- fassen Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammen.
- berücksichtigen bei ihrem Textver-ständnis Textfunktionen, Situationen und Adressaten.
- ermitteln die in pragmatischen Tex-ten enthaltenen sprachlichen Hand-lungen.
- bestimmen die Funktion des Textes.
- beurteilen die Wirkungsabsicht des Textes.
- untersuchen die sprachlich-stilistische Gestaltung des Textes und deren Wirkung.
- analysieren die nichtsprachlichen Elemente der Textgestaltung in ihrer Funktion.
- stellen zielführende Zusammenhän-ge zwischen weiteren ihnen bekann-ten Texten her und entnehmen rele-vante Informationen.

Wortschatzarbeit:
Vertiefung und Erweiterung des Fachwortschat-zes.
→ vgl. Kompetenzbereich „Sprache und Sprach-gebrauch untersuchen“: Sprachtheoretische Mo-delle, z. B. Schulz von Thun, Bühler, Watzlawick.

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

- vergleichen themengleiche Texte.
- nutzen pragmatische Texte zur Auseinandersetzung mit eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive.

Untersuchungsbereiche: Lexik, Semantik, Syntax, sofern sie von wesentlicher funktionaler Bedeutung sind.
 → vgl. Kompetenzbereiche „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ und „Sprechen und Zuhören“
 Elemente der Textgestaltung sind: Grafik, Layout, Bildmaterial.
 → vgl. Kompetenzbereich „Schreiben“: Materialgestütztes Schreiben

Bezug Text und Lebenswirklichkeit:
 Texte enthalten Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen, mit denen sich die Schüler, ausgehend von ihrem eigenen Wert- und Normensystem sowie Selbstbild, kritisch auseinandersetzen sollen. Literatur eröffnet Perspektiven zu anderen Lebensformen, fremdem Erfahren und anderen Kulturen.

2.3 Texte unterschiedlicher medialer Form

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen Theaterinszenierungen und Literaturverfilmungen als mögliche Interpretation literarischer Primärtexte.
- vergleichen die Theaterinszenierung und die Literaturverfilmung mit der Textfassung.
- kennen die verschiedenen Inszenierungsmittel und deren Wirkung.
- analysieren Filme unter Berücksichtigung der visuellen und akustischen Ebene sowie der Erzählebene.

In Fällen, in denen die Pflichtlektüre die Möglichkeit bietet, andere Medien zu integrieren, ist es sinnvoll die unterschiedlichen medialen Darstellungsstrategien zu berücksichtigen, bspw. die Realisierung eines Textes im Film oder Hörspiel, im Kontext eines symmedialen Deutschunterrichtes.
 → V. Frederking u. a. (Hrsg.: Taschenbuch des Deutschunterrichts. Band 2. S. 531-540).

Filmanalyse:

Visuelle Ebene: Einstellungsgrößen, Kamerabewegungen und -perspektiven, Filmschnitt, Montage, Mise en scène, Licht

Akustische Ebene: Ton, Geräusche, Musik, Off- und On-Töne

Narrative Ebene: Erzählerkommentare, Unterscheidung von Haupt- und Nebenfiguren, Protagonisten und Antagonisten, Haupt- und Nebenhandlung, Rückblicke

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

- untersuchen Hörtexte hinsichtlich ihrer Gestaltung.

- untersuchen gesprochene Texte aller Art auf ihre Wirkung.

- untersuchen Lyrikvorträge auf ihre Wirkung.

- tragen Texte vor einer Gruppe vor.
- nutzen die Begegnung mit Filmen und Hörspielen zur Auseinandersetzung mit eigenen Welt- und Wertvorstellungen auch unter Berücksichtigung interkultureller Aspekte.

Inhalte im Bereich Hörtexte im ersten Halbjahr der Hauptphase der Oberstufe: Politische Rede

→vgl. Kompetenzbereich Verstehendes Zuhören
Auch Hörspiele als literarische Gattung sind sehr gut geeignet, um das verstehende Zuhören zu trainieren.

Grundlegende Analyseaspekte von Hörspielen:

- Wirkung von Geräuschen und Musik
- Erzähltechniken und Sprechweise
- Konstituierung von Zeit und Raum
- Personencharakterisierung
- Hörspielproduktion:
- Beispielsweise ist das freizugängliche Schnittprogramm „audacity“ im Internet verfügbar. Damit können die Schülerinnen und Schüler ausgehend von einer Textvorlage ein eigenes kurzes Hörspiel oder eine Filmsequenz produzieren.

→Empfehlungsliste Hörspiel, LPM/SR, 2015. Die dort vorgestellten Hörspiele können in der Bibliothek des LPM ausgeliehen werden oder sind im Handel erhältlich.

Mögliche Hörtexte sind politische Reden, Kurzprosa und Gedichte. Viele Beispiele dazu sind auf „youtube“ zu finden.

Fundstellen:

Lyrik (vgl. Hörbeispiele auf „youtube“, Lyrikfilm „Poem“, Rilkeprojekt, „Lyrikstimmen“)

Projektvorschlag:

Der Film „Poem“ (Regisseur Ralf Schmerberg) bietet die Möglichkeit, den klassischen Lyrikunterricht und aktive Medienerziehung zu verbinden. „Poem“ kann in der Bibliothek des LPM ausgeliehen werden, außerdem gibt es didaktisiertes Material in der Reihe „Einfach Deutsch“ (Schöningh).

→ Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören.

Literaturhinweise

Grundlegende Literatur

- Bildungsstandards im Fach Deutsch für die allgemeine Hochschulreife, KMK, 2012.
- Standard Deutsch, Sekundarstufe I. Hrsg. von Bremerich-Vos u. a., 2014.
- Bildungsstandards aktuell: Deutsch in der Sekundarstufe II. Hrsg. M. Becker-Mrotzek u. a. 2015.
- Baurmann, Jürgen, Sachtexte lesen und verstehen, Klett Kallmeyer, 2009
- Frederking, Volker u. a., Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Berlin 2012
- Frederking, Volker u. a. (Hrsg.). Taschenbuch des Deutschunterrichts. Band 1 und 2. 2010, Schneider Verlag.
- Kammler, Clemens (Hrsg.) Literarische Kompetenzen – Standards im Literaturunterricht. 2006, Klett.

Literatur und Materialien zu Goethes Faust

- Bekes, Peter/Frederking, Volker. Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Der Tragödie erster Teil.
- Textausgabe mit Materialien und DVD. Texte. Medien. 2008, Schroedel-Verlag. *(Dazu gibt es auch ein Arbeitsheft mit vielfältigen analytischen Aufgaben, kreativen Schreibaufträgen und Bildmaterial.)*
- Faust I und II. Gründgens-Inszenierung.
- Jaeger, Michael. Global Player Faust oder das Verschwinden der Gegenwart: Zur Aktualität Goethes. Berlin, 2007, vjs-Verlag.
- Keller, Werner. Interpretation. Johann Wolfgang Goethe: Faust I, Stuttgart, 2001. Reclam. *(ausreichend für die fachwissenschaftliche Vorbereitung)*
- Rudolph, Sebastian. Faust I. Osterwoldaudio. *(Hörbuch)*
- Schmidt, Jochen, Faust I und II: Grundlage – Werk – Wirkung. 2011, Beck Verlag, 3. Auflage.

Literatur zur Filmanalyse

- Abraham, Ulf. Filme im Deutschunterricht. 2009.
- Jens Hildebrand: Film: Ratgeber für Lehrer, Köln (Aulis Verlag Deubner), 2. Aufl., 2008
- Holighaus, Alfred (Hrsg.). Der Filmkanon. 35 Filme, die Sie kennen müssen. Bundeszentrale für politische Bildung, 2013.
- Faulstich, Werner. Grundkurs Filmanalyse. 3. Auflage. 2013, UTB.
- Ganguly, Martin. Filmanalyse: Themenheft 8.-13. Klasse. 2011, Klett.
- Werner Kamp / Manfred Rüssel: Vom Umgang mit Film, Berlin 2004
- Müller, Ines: Filmbildung in der Schule. Ein filmdidaktisches Konzept für den Unterricht und die Lehrerbildung, München 2012.

Literaturhinweise

- DVD: Rüdiger Steinmetz: Filme sehen lernen. Grundlagen der Filmästhetik, Zweitausend-eins (Best.-Nr. 230 009), Band 1 bis 3.
- Schule im Kino. Praxisleitfaden für Lehrkräfte. Tipps, Methoden und Informationen zur Filmbildung, hrsg. von VISION KINO, 2009 (kostenlos unter www.visionkino.de)
- DVD: Ralf Schmerberg: Poem (Verfilmte Gedichte), 2003.

Literatur zu Hörtexten

- Klippert, Werner. Elemente des Hörspiels. 2012, Verlag für Politik und Cultur. (enthält die Original-Hörspiele von Peter Handke: „Weissagung“ und Liquid Penguin Ensemble: „Gras wachsen hören“.)
- Müller, Karla. Hörtexte im Deutschunterricht. Poetische Texte hören und sprechen. 2012, Kallmeyer. (mit Hörsequenzen verschiedener Hörmedien)
- Hörspiel aktuell in der Schule. Empfehlungen für alle Schulformen. Hrsg. vom Saarländischen Rundfunk und LPM, 2015.
- Die hier empfohlenen Hörspiele sind kostengünstig erhältlich oder können in der Bibliothek des LPM ausgeliehen oder online heruntergeladen werden: www.lpm.uni-sb.de → Medien online.

Hörtexte

- Collorio, Christiane/Hamm, Peter/Hartung, Harald/Krüger, Michael (Hrsg.). Bibliothek der Poeten. Lyrikstimmen. Hörverlag, München 2009.
- Hör-Conrady: Lauter Lyrik. Eine Sammlung deutscher Gedichte.

Aufgabenstellung

In der Oberstufe wenden die Schülerinnen und Schüler bei Verstehensproblemen die Lesestrategien selbstständig an. Neben dem Lesen komplexer Texte werden im Unterricht auch auditive und audiovisuelle Medien berücksichtigt. Eine thematische Akzentuierung erfolgt hinsichtlich der jeweils aktualisierten Pflichtlektüre durch die entsprechenden Handreichungen der Landesfachkonferenz Deutsch (Lektüre-Lehrpläne).

1. Aufgabenfunktion

Hinsichtlich der Aufgabenstellung muss immer unterschieden werden, welche Funktion die Aufgabe hat (vgl. Becker-Mrotzek u. a. 2015, S. 138 ff):

- a) Lernaufgaben:** Sie dienen der Festigung von Lesekompetenz, beispielsweise der Vermittlung und Vertiefung von Lesestrategien, und dem selbstständigen Umgang mit geschriebenen und medial vermittelten Texten und dem Erwerb von übertragbarem Wissen. Aufgabenstellungen, die sich auf das Textverständnis beziehen, müssen nicht unbedingt umfangreich sein. Natürlich kann auch implizit das Textverständnis durch komplexere Schreibaufgaben (→ Kompetenzbereich Schreiben) überprüft werden. Zu beachten ist dabei, dass Lese- und Schreibkompetenz nicht mehr scharf voneinander zu unterscheiden sind.

Aufgabenstellung

Lernaufgaben sollten zu Texten unterschiedlicher Art gestellt werden, wobei je nach Lernfortschritt zuerst Teilaspekte und daraus folgende Gesamtaussagen zu erschließen sind. Durch Vorgaben und Anleitung wird das Aufgabengebiet (der Lesetext) je nach Schwierigkeitsgrad strukturiert und Hilfestellung geboten.

Bei der Beschäftigung mit gelesenen und gehörten Texten werden unterschiedliche Methoden angewandt. Neben den analytischen sollten weiterhin kreativ-produktive Verfahren und deren entsprechende Darstellungsformen berücksichtigt werden. Da Texte heute oft auch medial vermittelt werden, sollten stärker auch Höraufgaben und Hörsehaufgaben im Unterricht gestellt werden (→ Kompetenzbereich *Sprechen und Zuhören*). Bei konzeptionell mündlichen Texten wie Reden und Hörspielen soll nicht die geschriebene Fassung, sondern der Hörtext im Vordergrund stehen. Bei der Aufgabenstellung können auch intermediale Aspekte genutzt werden. Beispielsweise könnte ein Vergleich der Realisierung einer Schlüsselszene sowohl im Text als auch in einem Hörspiel durchgeführt werden, sofern die entsprechenden technischen Voraussetzungen gegeben sind.

- b) Kursarbeiten** zur separaten Überprüfung der Lesekompetenz sind nicht vorgesehen. Schwerpunktmäßig orientieren sich die Kursarbeiten an den abiturrelevanten Aufgabenformaten (→ Kompetenzbereich Schreiben), die die Lesekompetenz integrieren.

Im Rahmen einer Deutschnote, die alle Kompetenzbereiche angemessen berücksichtigt, kann die Lesekompetenz auch durch andere Formen der Leistungsfeststellung ergänzt werden, beispielsweise durch kurze Schreibaufgaben, Fragen zum Text, halboffene und geschlossene Aufgabenformate oder auch durch Lesetagebücher oder Portfolios.

- c) Prüfungsaufgaben** zur separaten Überprüfung der Lesekompetenz sind nicht vorgesehen. Die abiturrelevanten Aufgabenformate (→ Kompetenzbereich Schreiben) integrieren die Lesekompetenz.

Im prozessbezogenen Kompetenzbereich beziehen sich die Inhalte auf allgemeine, aktuelle und fachspezifische Themen, insbesondere auch Inhalte, die im Kompetenzbereich Lesen und mit Medien umgehen verbindlich geregelt sind.

Somit werden sprachlich-kommunikative Fähigkeiten vermittelt, die für ein Studium, eine Berufsausbildung und ein erfolgreiches Handeln im Beruf und in anderen gesellschaftlich relevanten Bereichen erforderlich sind.

Außerdem gewinnen Rezeption und Wertschätzung künstlerischer Produkte sowie eine eigenständige ästhetisch anspruchsvolle mündliche Textgestaltungen an Bedeutung.

Zudem sind die Schülerinnen und Schüler am Ende der Oberstufe in der Lage, auch komplexeren Texten aller Art konzentriert zu folgen, deren Thema, zentrale Information und die Intention selbständig zu erfassen und die Qualität begründet zu beurteilen.

Das Hörverstehen bezieht sich gleichermaßen auf dialogische wie monologische Sprechsituationen im Alltag und medialen Bereich. Die Schülerinnen und Schüler hören aktiv zu. Sie sind in der Lage, komplexeren Vorträgen zu folgen und individuelle Mitschriften anzufertigen. Das verstehende Zuhören sollte auch durch medial vermittelte Zuhörsituationen, z. B. Hörspiele, Interviews, Reportagen, vertieft werden. Das Sprechverhalten in Hörtexten soll beobachtet und kriterienorientiert untersucht werden.

In monologischen wie dialogischen Sprechsituationen verfügen die Schülerinnen und Schüler über eine respektvolle Gesprächskultur, die durch adressatenspezifisches Sprechen und durch strukturierte Gesprächsführung gekennzeichnet ist.

Das Sprechverhalten wird mithilfe eines Feedbacks reflektiert und kontinuierlich verbessert. Grundlage der Beurteilung sämtlicher Sprechsituationen sind kooperativ erstellte Kriterienkataloge, die sich dem Anforderungsniveau anpassen. Das Feedback bezieht sich neben inhaltlichen auch auf paraverbale und nonverbale Aspekte sowie auf die Qualität der Visualisierung.

Die Durchführung von Referaten und Präsentationen basiert auf einer planvollen Recherche, deren Ergebnisse selbständig und auch medial aufbereitet werden.

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Hinweise und Umsetzungsbeispiele
<p>1. Sprechen</p> <p>1.1 Allgemeine Grundlagen des Sprechens</p>	<p>Es geht in diesem Kompetenzbereich darum, mündliche Lernsituationen zu schaffen, in denen die geforderten Kompetenzen aufgebaut und vertieft werden können. Geeignet sind dazu:</p> <ul style="list-style-type: none"> - allgemeine Themen - fachspezifische Themen, die sich an literarischen Texten, z. B. der Pflichtlektüre, oder an Sachtexten orientieren. <p>Folgende Aufgabentypen können Anwendung finden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyseaufgaben - Präsentationsaufgaben - Diskussion- und Debattenübungen - Moderations- und Besprechungsaufgaben - Zuhöraufgaben - Aufgaben zur Erstellung von Mitschriften - Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über ein respektvolles Gesprächsverhalten durch Anwendung der Gesprächsregeln.
- sprechen adressatenspezifisch.
- äußern sich in Gesprächen, Diskussionen, Präsentationen sachbezogen und strukturiert.
- unterstützen ihre Äußerungen durch non-verbale und paraverbale Mittel bzw. achten auf eine der Kommunikationssituation angemessene Sprechweise.
- sind in der Lage, in unterschiedlichen Rollen (Empathie) und Sprechsituationen zu handeln.
- vertiefen ihren allgemeinen und fachspezifischen Wortschatz kontinuierlich und wenden ihn an.
- bereiten Präsentationen, Diskussionen und Debatten durch gezielte Recherchen vor.

Diese Aufgabentypen können auch miteinander verbunden werden. (vgl. Becker-Mrotzek u. a., Bildungsstandards aktuell. Deutsch in der Sekundarstufe II, 2015, 41ff. Dort finden sich auch entsprechende Aufgabenbeispiele.)

Respektvolles Gesprächsverhalten ist u. a. feststellbar durch:

- symmetrische Kommunikation
- sich auf den Gesprächspartner einlassen
- machtfreie Kommunikation
- situationsbezogene Redeweise
- verständigungsorientiert

→ 1.3.: Dialogisches Sprechen

Fachwortschatz:

Die Arbeit am allgemeinen wie am fachspezifischen Wortschatz ist ständige Aufgabe des Deutschunterrichts, insbesondere bei der Auseinandersetzung mit Texten aller Art und sprachlichen Themen. Eigenständige Recherchen und die systematische Anwendung der Begriffe sind erforderlich.

→ vgl. Kompetenzbereich Lesen

Aufbau eines fachspezifischen Wortschatzes, z. B.:

- gattungsspezifisch
- epochenspezifisch
- themenspezifisch
- linguistisch
- methodisch

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

1.2 Monologische Formen des Sprechens: vor anderen sprechen

1.2.1 Literarische Kunstwerke und pragmatische Texte vortragen

Literarische Texte als ästhetische Erfahrungen:

- non- und paraverbal: Elemente der Inszenierung: Körperspannung herstellen, Präsenz zeigen,
- verbal: Lautstärke, Blickkontakt, Körpersprache, Intonation, Diktion

Vorlesen pragmatischer Texte:

Es gibt zahlreiche Kommunikationssituationen, in denen das Vorlesen pragmatischer Texte oder Textpassagen eine Rolle spielt, beispielsweise zur Unterstützung einer Argumentation oder einer Information.

Gegenstand des Vortrages:

Gegenstand des Vortrages können Texte oder Textpassagen der jeweils aktuellen Pflichtlektüren sein, bspw. gestaltende Vorträge von Gedichten oder auch gemeinsames Lesen dramatischer Szenen.

Fakultativ: Erlebnis Lyrik

Zur jeweiligen Pflichtlektüre bietet der Friedrich-Bödecker-Kreis im Saarland in Zusammenarbeit mit dem „theaterüberzweig“ eine Rezitation zur Pflichtlektüre an ([www. boedecker-kreis.de/saarland](http://www.boedecker-kreis.de/saarland)).

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen literarische Texte sinngebend und gestaltend vor und lassen sie als ästhetische Erfahrung lebendig werden.
- gestalten die Textinterpretation durch angemessene szenische Elemente.

1.2.2 Eigene Texte vortragen

Die Schülerinnen und Schüler

- können eigene Texte vortragen.

Szenisches Interpretieren/Szenisches Spiel:

Zur szenischen Umsetzung eignen sich lyrische, erzählende und dramatische Texte, insbesondere Text oder Textpassagen der jeweils aktuellen Pflichtlektüre.

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

1.2.3 Präsentationen durchführen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen zur gezielten Recherche unterschiedliche Quellen.
- führen Präsentationen kontextorientiert durch.
- unterstützen durch den kreativen Einsatz von Medien ihre Präsentation.
- geben den Zuhörern Raum für gezielte Nachfragen.

- treffen Absprachen für kooperative Präsentationen.
- nutzen das Feedback zur gezielten Verbesserung ihrer Präsentationskompetenz.

Kriterienorientiertes Bewerten:

Gerade das Präsentieren eignet sich dazu, im Bereich des mündlichen Sprechens eine kriterienorientierte Bewertung durchzuführen. Solche Bewertungsbögen finden sich z. B. bei Pabst-Weinschenk, Seite 236ff

Im ersten Jahr der Hauptphase der Oberstufe ist eine Präsentation verbindlich. Eine Kursarbeit kann durch eine Präsentation ersetzt werden.

Präsentationen beziehen sich auf:

- a) Pflichtlektüren
- b) Orientierungswissen Deutsch
- c) Themen des Lehrplans Deutsch

Differenzierungsmöglichkeiten zwischen G- Kurs und E-Kurs ergeben sich durch Komplexität und Länge der Texte sowie die Präsentationsdauer und die Aufgabenstellung.

1.3 Dialogische Formen des Sprechens und Zuhörens

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten mündliche Redebeiträge aller Art.

- bereiten sich auf Diskussionen und Debatten gezielt vor.
- paraphrasieren kontroverse Positionen.
- formulieren Argumente klar strukturiert und unterstützen sie durch Beispiele.

Mögliche Redebeiträge:

- Diskussionen, Debatten
- Zusammenfassen
- Paraphrasieren von Unterrichtsinhalten
- Interview
- Bewerbungsgespräch
- Prüfungsgespräch

G-Kurs: Prüfungsgespräch

Zur Vorbereitung der mündlichen Abiturprüfung wird das Prüfungsgespräch im G-Kurs verstärkt eingeübt

→ Recherchekompetenz, S. 18.

Projekt: „Jugend debattiert“

Vorschläge für Debattenthemen, z. B.:

- Formulierung von Streitfragen zu Sachthemen
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Deutungshypothesen zu literarischen Texten
- Diskussion über ästhetische Bewertungen

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

- unterstützen bewusst ihre Redebeiträge durch Körpersprache.
- moderieren Diskussionen und Debatten.
- fassen Redebeiträge und Ergebnisse von Diskussionen und Debatten zusammen.

Aufgaben des Moderators:

- Formale Strukturierung des Gesprächs
- Inhaltliche Strukturierung
- Visualisierung

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

2. Zuhören

2.1 Allgemeine Grundlagen des Zuhörens

Die Schülerinnen und Schüler

- hören konzentriert und gezielt zu
- planen während des Zuhörens eigene Redebeiträge.
- erstellen simultan zum Hörprozess Mitschriften.
- erkennen das Thema, die Intention und Struktur des gehörten Textes.

- werten die Mitschriften hinsichtlich des Textverstehens gemeinsam aus (→ Feedback).
- analysieren Kommunikationssituationen aller Art mit Hilfe audiovisueller Aufzeichnungen oder Mitschriften bzw. Checklisten.

Gegenstände verstehenden Zuhörens:

Besonders geeignet für das verstehende Zuhören sind Aufgabenstellungen mit Bezug zur Pflichtlektüre

- Referate, Präsentationen
- Film- oder Dramenausschnitt
- alltagsrelevante Hörtexte, wie zum Beispiel Rundfunknachrichten, Interviews
- Auszüge aus Hörbüchern, Hörspiele, Vorträge literarischer Texte
- audiovisuelle Texte, zum Beispiel Fernseh- nachrichten

Anwendung von Mitschreibtechniken im Sinne einer Vorbereitung auf das Studium:

1. Konzentriert Zuhören:
 - Vorwissen aktivieren
 - Auf Signalwörter achten
 - Zwischenfragen stellen
2. Stichwörter mitschreiben
3. Abkürzungen nutzen
4. Sinnvolle Gliederung der Mitschrift: Raum für Ergänzungen, Orientierung der Gliederung am Vortrag, Raum für spätere Fragen
5. Nachbereitung: Gedankliche Zusammenfassung anhand der Mitschrift, Wichtiges farblich hervorheben, Ergänzungen
6. Überarbeitung falls erforderlich, evtl. Reinschrift

Literaturhinweis:

Gora, Stephan. Mitschreiben als „Mitdenken“. Über eine hilfreiche und notwendige Kulturtechnik. Teil 1: Deutschmagazin, 5/2006. Teil 2: Deutschmagazin, 6/2006. Oldenbourg.

2.2 Selbstständiges Verstehen von Hörtexten aller Art

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen zentrale Themen, Struktur und zentrale Aussagen literarischer und pragmatischer Hörtexte.
- wenden Textsortenwissen an, um die Funktion des Textes zu erkennen.
- nutzen Wissen über die Kommunikationssituation.
- erkennen unterschiedliche Positionen und Intentionen der Sprecher.

Literarische Hörtexte:

Literarische Hörtexte sollten sich auf die jeweilige Pflichtlektüre beziehen. Dabei auch Berücksichtigung von Hörbüchern, Hörspielen, Textvorträgen, z. B. Interviews mit Autoren.

Pragmatische Hörtexte:

Reden, Nachrichtentexte, Rundfunk- oder Fernsehreportage zu aktuellen bzw. fachspezifischen Themen.

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

3. Feedback

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren eigenes und fremdes Gesprächsverhalten unter Berücksichtigung verbaler, nonverbaler, inhaltlicher und struktureller Gesichtspunkte.
- bewerten und kommentieren Gesprächsverhalten auf Grundlage von Checklisten.
- nutzen Rückmeldungen zur zielgerichteten Verbesserung ihrer Kompetenzen.

Feedback:

Jede Rückmeldung erfolgt auf Grundlage eines vorher erstellten Kriterienkatalogs, der auf die Kommunikationssituation abgestimmt ist. Kriterienkataloge sind Grundlage einer individuellen Lernvereinbarung und des eigenverantwortlichen Lernens.

Videomitschnitte bieten sich zur Bewertung an, da durch häufigeres Anschauen ein genaueres Analysieren möglich wird.

Vor einem erneuten Vortrag erläutert der Schüler, welchen Teil des letzten Feedbacks er zur Verbesserung genutzt hat.

Kriterienorientierte Rückmeldung z. B.

- Debatte: Becker-Mrotzek, 2015, S. 56, Jugend debattiert
- Präsentieren: Pabst-Weinschenk, M., 2010, S.236ff

Literaturhinweise

Literatur

- Becker-Mrotzek, M. et al. Bildungsstandards aktuell: Deutsch in der Sekundarstufe II Deutsch. Bildungshaus Schulbuchverlage 2015, S. 20-65 (mit Beispielaufgaben)
- Behrens, U., Verstehen, was gesagt wird – Übungen zum Zuhören. In: Deutschunterricht, Heft 4, S. 29-33, 2010.
- Feilke, Helmuth und Katrin Lehnen. Wissenschaftlich Referieren – Positionen wiedergeben und konstruieren. In: Der Deutschunterricht. Heft: 5/2011. Friedrich Verlag, Seelze. S. 34 f.
- Hillegeist, K., Gestaltendes Sprechen: Beobachten und Bewerten im Deutschunterricht, Baltmannsweiler 2010 (Hillegeist, 2010).
- Imhof, M., Zuhören lernen und lehren. Psychologische Grundlagen zur Beschreibung und Förderung von Zuhörkompetenzen in Schule und Unterricht. In: Imhof, M./Bernius, V. (Hrsg.), Zuhörkompetenz in Unterricht und Schule. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Göttingen 2010, S. 15-30.
- Krelle, M./Neumann, D., Sprechen und Zuhören. In: Behrens, U./Bremerich-Vos, A./Krelle, M./Böhme, K., Hunger, S. (Hrsg.), Bildungsstandards Deutsch: konkret. Sekundarstufe I: Aufgabenbeispiele, Unterrichts Anregungen, Fortbildungsideen, Berlin 2014, S. 14-45.
- Müller, K., Hörtexte im Deutschunterricht. Poetische Texte hören und sprechen, Seelze, 2012 Kallmeyer in Verbindung mit Klett.
- Pabst-Weinschenk, M., Besser sprechen und zuhören, 2010.
- Schulz von Thun, F., Miteinander reden: Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologieder Kommunikation, Reinbeck, 45. Auflage 2007.
- Einfach Deutsch. Unterrichtsmodelle. Lebendig vortragen: Stimme, Sprechen, Spiel. Sprecherziehung in der Schule.
- Ulrich, W. (Hrsg.), Deutschunterricht in Theorie und Praxis, Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik, hrsg. von M. Becker- Mrotzek, 2. Auflage, Hohengehren, 2012.
- Ulrich, W., Wörter, Wörter, Wörter. Wortschatzarbeit im muttersprachlichen Deutschunterricht. Anleitung und praktische Übungen mit 204 Arbeitsblättern in Form von Kopiervorlagen, Hohengehren, 3. erweiterte Auflage 2013.

Aufgabenstellung

1. Grundlagen:

Schwerpunkte in der Oberstufe im Bereich des Sprechens sind einerseits eher monologische Sprechformen, wie zum Beispiel kurze Statements, Referate und Präsentation, und eher dialogisch orientierte Gesprächsformen, wie zum Beispiel Unterrichtsgespräche, Diskussionen und Debatten. Hinzu kommt im Deutschunterricht noch der ästhetische Vortrag literarischer Texte. Von besonderer Relevanz sind die Sprechformen, die im späteren Beruf und Studium und im öffentlichen Leben eine besondere Rolle spielen, d.h. vor allem Diskussionsbeiträge liefern, Referate vortragen, Präsentationen realisieren. Zur Vorbereitung einer möglichen mündlichen Prüfung sind auch Rollenspiele und Kurzvorträge sehr gut als Aufgabenstellung geeignet.

Aufgaben zum verstehenden Zuhören können sich einerseits auf die bestehende Pflichtlektüre beziehen, aber auch auf alltagsrelevante Texte, wenn möglich mit fachspezifisch relevanten Inhalten.

Aufgabenstellung

2. Rückmeldung und Bewertung:

Die Rückmeldung und Bewertung erfolgt jeweils auf der Basis von Kriterienkatalogen, die der jeweiligen Sprechsituation und dem Leistungsstand der Lerngruppe angepasst werden müssen. Für das Feedback besonders geeignet sind Videofeedbacks.

Das verstehende Zuhören kann ähnlich wie die Lesekompetenz durch mündliche oder schriftliche Zusammenfassungen oder durch geschlossene und halboffene Aufgabenformate überprüft werden. Als Grundlage für Aufgaben eignen sich besonders medial vermittelte Hörtexte (Hörspiele, Gedichte, Reden, Radio-Interviews usw.). Auch alltagsrelevante Sprechsituationen können untersucht werden. Podcasts der Rundfunkanstalten bieten vielfältige Möglichkeiten. Mit kostenlosen Schnittprogrammen („audacity“) können die Aufgaben den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden. Auch die sprachliche Ebene von Filmen, Video-clips usw. können Gegenstand der Untersuchung sein.

3. Aufgabenfunktion

a) Lernaufgaben

Lern- und Übungsaufgaben dienen der Vertiefung und der Festigung von Kompetenzen, die in der Sekundarstufe I kumulativ entwickelt worden sind. Vorträge/Rezitationen von poetischen Texten dienen der ästhetischen Bildung. Diskussionen, Rollenspiele (Szenisches Spiel) sowie Vorträge und Präsentationen vertiefen die Kompetenzen im Bereich des mündlichen Sprechens. Im Unterricht bieten sich vielfältige Möglichkeiten, solche Aufgaben zu integrieren.

Höraufgaben beziehen sich nicht nur auf literarische Texte (Gedichte, Hörspiele, Passagen aus Hörbüchern), sondern auch auf Sprechhandlung aus dem öffentlichen Bereich, z. B. Interviews, Nachrichten, selbst angefertigte Mitschnitte eines Gespräches und Durchsagen. Eine Fundgrube für solche Höraufgaben bieten wiederum die leicht verfügbaren Podcasts. Gezieltes Zuhören wird in der Klassenstufe intensiv durch die Vermittlung von Memotechniken (Stichwortsammlung, MindMap etc.) verbessert.

Zusammenfassend lassen sich folgende Aufgabentypen grundsätzlich in diesem Kompetenzbereich unterscheiden (s.o., vgl. auch: Becker-Mrotzek, 2015, S. 41f, mit Aufgabenbeispiele):

- Analyseaufgaben
- Präsentationsaufgaben
- Diskussions- und Debattenübungen
- Moderations- und Besprechungsaufgaben
- Zuhöraufgaben und Aufgaben zur Erstellung von Mitschriften
- Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben.

Diese Aufgabentypen sollten im Deutschunterricht zum Aufbau der Kompetenzen Berücksichtigung finden. Die Aufgaben können separat oder auch in Kombination gestellt werden.

b) Kursarbeiten zur separaten Überprüfung sind nicht vorgesehen.

c) Prüfungsaufgaben zur separaten Überprüfung sind nicht vorgesehen.

Aufgabenstellung

d) Benotung der mündlichen Leistung

Da die meisten sprachlichen Handlungen nicht schriftlicher sondern mündlicher Art sind, muss die mündliche Leistung angemessen bei der Gesamtnote berücksichtigt werden. Für Bewertungen besonders gut geeignet sind Referate oder Präsentationen, die sich auf die Pflichtlektüre oder andere fachliche relevante Inhalte beziehen. Dieser Vortrag sollte frei, nur unterstützt durch eine Grobgliederung, vorgetragen werden. Zur Vorbereitung der Präsentation müssen die Schülerinnen und Schüler auch über methodenthematische Recherchekompetenzen verfügen(→Kompetenzbereich Schreiben: Recherchekompetenz).

4. Pädagogische Diagnose von Kompetenzen im Bereich Sprechen und Zuhören und fördernde Beratung

In Sprechsituationen sollte, entsprechend zum Schreibprozess, anhand vorher definierter Kriterien eine fördernde Rückmeldung erfolgen, indem die Schülerinnen und Schüler sich kritisch mit dem eigenen und fremden Sprechverhalten auseinandersetzen. Besonders effizient sind Schüler- wie Lehrerrückmeldungen anhand von Checklisten oder Video- bzw. Tonmitschnitte, die ein mehrfaches Hören bzw. Sehen erlauben.

Grundlage der gesellschaftlichen Teilhabe ist das der Situation angemessene variable sprachliche Handeln. Dieser Kompetenzbereich ist funktional zu sehen, das heißt, sprachliche Phänomene sollten immer auf ihre Funktion und Wirkung hin analysiert bzw. verwendet werden. Sie sollen nicht als Selbstzweck behandelt werden, sondern immer in ihrem Verwendungszusammenhang betrachtet werden.

Orthographie, Zeichensetzung und Grammatikwissen bedingen sich gegenseitig. Sie lassen sich am besten im Unterricht dort behandeln, wo bei Textproduktionen oder Rezeptionen grammatikalische Phänomene auffällig sind. Ein integrativer Grammatikunterricht erleichtert das Textverstehen und die Textproduktion. Die Analyse sprachlichen Handelns bezieht sich nicht nur auf die Schriftlichkeit, sondern auch auf die Mündlichkeit. Wenn möglich, sollte sie auch vor dem Hintergrund kultureller Muster (Mehrsprachigkeit) untersucht werden.

Auch historische und aktuelle Aspekte der Sprachentwicklung sowie der Wortbedeutung und das kritische Nachdenken über Sprache als System und die Sprachverwendung in konkreten Kommunikationssituationen gewinnen in der Oberstufe an Bedeutung.

Wenn erforderlich, sollte die Lernsituation von Schülerinnen und Schülern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, im Unterricht berücksichtigt werden.

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

1. Orthographie und Zeichensetzung

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen die Zeichensetzung und die Orthographie.
- nutzen Strategiewissen.

Im Rahmen von Schreibkonferenzen bietet es sich an, neben anderen Aspekten der Textüberarbeitung eine Fehleranalyse zu erstellen.

Werden in diesem Bereich noch Defizite festgestellt, müssen Schwerpunkte aus der Einführungsphase wiederholt und weiter vertieft werden, wie z. B. Zeichensetzung bei komplexen Satzgefügen, richtiges Schreiben von Fremdwörtern. (→ vgl. Lehrplan Einführungsphase).

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

2. Funktionale und ästhetische Dimension grammatikalischer Phänomene

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Grundregeln der Wortbildung und nutzen sie zur Analyse und Bildung von Wörtern.
- erweitern systematisch ihren allgemeinen und insbesondere ihren fachspezifischen Wortschatz.
- erkennen in Abhängigkeit vom Kontext unterschiedliche Wortbedeutungen
- erkennen den historischen Bedeutungswandel der Begriffe.
- erkennen den manipulativen Charakter von Sprache.
- analysieren die Syntax hinsichtlich ihrer Funktion und der Intention des Schreibers/Sprechers.
- erkennen syntaktische und semantische Elemente und Konjunktionen als Mittel der Textkohärenz und wenden sie bei eigenen Textproduktionen mündlich wie schriftlich an.
- erkennen und beschreiben die ästhetische Wirkung sprachlicher Mittel.

Untersuchungsbereiche:

Zu berücksichtigen sind folgende linguistische Aspekte hinsichtlich ihrer Funktion:

- Morphologie/Wortbildung/Formenlehre: Bildung von Komposita, Ableitung von Wörtern, Wortfamilien
- Lexik
- Semantik: Mehrdeutigkeit, Euphemismus, Etymologie
- Sprachebene/Stilebene

Arbeit an der Semantik der Wörter:

Die Schülerinnen und Schüler werden für semantische Bedeutungsunterschiede sensibilisiert, indem sie z. B. aus Wortfeldern Begriffe auswählen, im Text vorhandene Begriffe durch bedeutungsähnliche ersetzen und semantische und pragmatische Unterschiede benennen.

Bedeutungswandel: z. B.

- Bedeutungswandel komplexer Begriffe in verschiedenen Epochen, wie Freiheit, Liebe, Arbeit
- Missbrauch von Begriffen, z. B. in Zeiten des Nationalsozialismus

Persuasive/manipulative Texte:

Das Verfassen und Vortragen von Reden, das Erstellen eigener Werbetexte und deren Präsentation vor der Gruppe sowie die anschließende Analyse zeigen den Schülern, wie Sprache das Denken und Handeln beeinflusst.

→ vgl. Lehrplan Einführungsphase „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ und „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“.

→ Kompetenzbereich Lesen – Mit Texten und Medien umgehen

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

3. Kommunikative Funktion von Sprache

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Kommunikationssituationen unter Anwendung unterschiedlicher Kommunikationsmodelle.
- erkennen, dass Sprache der Bezeichnung von Sachverhalten, der Mitteilung, der Herstellung von Beziehung und des Selbstausdrucks dient.

- untersuchen sprachliche Handlungen hinsichtlich ihres Informationsgehaltes, ihrer sprachlichen Angemessenheit und hinsichtlich der Korrespondenz von Inhalt und Form.
- beurteilen sprachliche Handlungen hinsichtlich manipulativer und herrschaftsorientierter Tendenzen.
- erkennen persuasive und manipulative Strategien öffentlicher Kommunikation.
- beurteilen sprachliche Handlungen hinsichtlich ihrer sprachlich-ästhetischen Qualität.

Gelingende und misslingende Kommunikation:

Aspekte gelingender Kommunikation oder Probleme einer gestörten Kommunikation kann anhand literarischer Textauszüge oder authentischer Gesprächssituationen analysiert werden. In diesem Zusammenhang sind Bedingungen für eine gelingende Kommunikation zu thematisieren.

Kommunikationsmodelle:

Hier sollen unterschiedliche Kommunikationsmodelle untersucht werden:

- Organon-Modell von Bühler,
- Schulz von Thun: Vier Seiten einer Nachricht (→ vgl. Lehrplan Einführungsphase), anhand derer auch Aspekte gelingender und nichtgelingender Kommunikation betrachtet werden sollen.

Fakultativ: weiteres Kommunikationsmodell: Modell der Redewiedergabe (vgl. Becker-Mrozek u. a. 2015, S. 263 ff).

→ Kompetenzbereich Schreiben, 3.1.2 Pragmatische Texte analysieren.

Politische Rede oder Werbeanzeigen (→ Kompetenzbereich Lesen – Mit Texten und Medien umgehen)

→ Vgl. Punkt 2, Funktionale und ästhetische Dimension grammatikalischer Untersuchungen von Texten, „Manipulativer Charakter von Sprache“.

→ Kompetenzbereich Lesen, Punkt 1, Allgemeines Textverstehen

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

4. Verbale und nonverbale Gestaltungsmittel

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und analysieren verbale, nonverbale und paraverbale Gestaltungsmittel.
- wenden Fachbegriffe in ihrer Beschreibung an.
- bewerten die Gestaltungsmittel hinsichtlich ihrer kommunikativen Funktion.

Fachwortschatz:

Kontinuierlicher Aufbau einer Fachsprache zur Beschreibung von sprachlichen Handlungen

Verbale, nonverbale und paraverbale Gestaltungsmittel:

Unter non-verbale Gestaltungsmitteln versteht man beispielsweise Gestik und Mimik, paraverbale Gestaltungsmittel sind zum Beispiel Stimmführung, Satzmelodie, Sprechverhalten.

Zur Einübung der Analyse nonverbaler und paraverbaler Gestaltungsmittel bieten sich der Einsatz von Filmausschnitten und die Aufzeichnung (aktueller und historisch bedeutsamer) Reden an. Die Untersuchung soll auch Alltagssprachliche Situationen mit einbeziehen.

zu den Fachbegriffen:

→ vgl. Lehrplan Einführungsphase „Sprache und Sprachgebrauch“

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

5. Sprachvarietäten / Mehrsprachlichkeit / Interkulturalität

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren verschiedene Sprachvarietäten und ihre Funktion.
- vergleichen Wörter und grammatische Phänomene ihrer Muttersprache mit einer Zweitsprache.
- nutzen Sprache und Sprachmuster zum Erkennen kultureller Unterschiede.
- reflektieren sprachliche Handlungen und erkennen die zugrundeliegenden kulturellen Muster.
- gehen respektvoll mit anderen Sprachvarietäten um.

Sprachvarietäten:

- Dialekte
- Soziolekte
- Standardsprache
- Idiolekte
- Jugendsprache
- Fachsprache

Hier bietet sich auch der Einsatz von Kurzreferaten an (→ vgl. „Sprechen und Zuhören“).

Sprache und kulturelle Muster:

Begrüßungsrituale innerhalb sozialer Gruppen (Peergroup, Tagung, Schulversammlung) oder in andern Ländern

Literaturtipp:

- Deutschunterricht, 6/ 2009, Sprachvielfalt erkunden, S.10-11.
- Praxis Deutsch, 202/ 2007: Sprachliche Heterogenität

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Hinweise und Umsetzungsbeispiele

6. Aspekte der Gegenwartssprache

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen sprachliche Trends und bewerten sie hinsichtlich ihrer Funktion.

Untersuchung von Aspekten der Gegenwartssprache:

Unter sprachlichen Trends versteht man Veränderungen in der Sprache, die bereits beobachtbar sind. Diese zeigen sich beispielsweise im Gebrauch medial vermittelter Begriffe, von Anglizismen und „Denglisch“.

Auch hier sollten authentische Gesprächssituationen („Talk Shows“) und Texte („Podcasts“, sprachkritische Texte) sowie repräsentative Texte die Basis der Analyse bieten.

Literaturhinweise

Grundlegende Literatur:

- Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife. Beschluss der KMK 2012.
- Becker-Mrotzek u. a. Bildungsstandards aktuell: Deutsch in der Sekundarstufe II, 2015, S. 236 ff (mit Aufgabenbeispielen)
- Steinig, Wolfgang. Sprachdidaktik Deutsch. Eine Einführung. 2011, Erich Schmidt Verlag.
- Oomen-Welke, Ingelore und Bremerich-Vos, Albert. Sprache und Sprachgebrauch untersuchen. In: Behrens, Bremerich-Vos, Krelle, Böhme, Hunger (Hrsg.), 2014, Cornelsen. S. 215ff.

Vertiefende Literatur:

- Elspass Stephan und PéterMaitz. Sprache und Diskriminierung. In: Der Deutschunterricht. Heft: 6/2011. Friedrich Verlag, Seelze. S. 2 ff.
- Dürscheid, Christa und Sarah Brommer. Ist ein Freund noch ein Freund? Facebook und Sprachwandel. In: Praxis Deutsch, Heft: 2/2013. Friedrich Verlag, Seelze. S. 28 ff..
- Loch, Wolfgang. Mehr als „Sprachrichtigkeit“. Schriftliche sprachliche Leistungen in der Oberstufe beurteilen und fördern. In: Praxis Deutsch. Heft 223, September 2010. S. 49 ff.
- Oomen-Welke, Ingelore. Sprachförderung durch Erkunden von Sprache. Präkonzepte und Selbststeuerung, Reflexion und Kompetenzerwerb durch Sprachvergleich. In: Der Deutschunterricht. Heft: 6/2010. Friedrich Verlag, Seelze. S. 69 ff.
- Ossner, Peter. Grammatik und Orthographie. In: Der Deutschunterricht. Heft: 3/2014. Friedrich Verlag, Seelze. S. 28 ff.
- Liedke, Horst. I miss handshakes. Kulturelle Missverständnisse in Höflichkeitskontexten. In: Der Deutschunterricht. Heft: 2/2011. Friedrich Verlag, Seelze. S. 61 ff.
- Roelcke, Thorsten. Schülerinnen und Schüler brauchen Fachwörter. In: Der Deutschunterricht. Heft: 5/2014. Friedrich Verlag, Seelze. S. 90ff.
- Schlobinski, Peter. Netzgezwitzcher – „Fetzensprache“ oder optimierte Sprachform? In: Der Deutschunterricht. Heft: 6/2012. Friedrich Verlag, Seelze. S. 34 ff.
- Schulz von Thun, F., Miteinander reden, Bd. 1, Störungen und Klärungen, Hamburg 2010.
- Themenheft Zentralabitur: „Sprache“, Klasse 10-13, Klett, Juli 2010.
- Siever, Torsten. Grammatik in digitalen Kommunikationsformen. In: Der Deutschunterricht. Heft: 3/2014. Friedrich Verlag, Seelze. S. 49 ff.
- Stirnemann, Knut. Wer hat recht oder wer hat Recht? Umgang mit orthografischen Varianten im Deutschunterricht der Sekundarstufen I und II. In: Der Deutschunterricht. Heft: 1/2012. Friedrich Verlag, Seelze. S. 15 ff.
- Tewes, Michael. Grammatiken des Deutschen. Eine (Kurz-)übersicht. In: Der Deutschunterricht. Heft: 3/2014. Friedrich Verlag, Seelze. S. 62 ff.

Materialien für den Unterricht:

- Diekhans, J.: EinFach Deutsch, Sprachursprung, Sprachskepsis, Sprachwandel. Diskussionen über die Sprache von Herder bis heute, Paderborn 2009 (Schöningh)
- Frederking, Volker et al. (2013): Texte.Medien.Plus, Braunschweig 2013, Schroedel (Individuelles Arbeitsbuch Deutsch S II mit Online-Modulen)
- Knopf, J. / Rieder, A.: Reflexion über Sprache . Grundlagentexte für den Deutschunterricht in der Oberstufe, Braunschweig, Neuauflage 2015 (Westermann)
- Möller, Jürgen (2011): EinFach Deutsch. Rhetorik, Paderborn 2011 (Schöningh)

Aufgabenstellungen

1. Aufgabenfunktion:

Hinsichtlich der Aufgabenfunktion wird grundsätzlich zwischen Lern-, Übungs- und Leistungsaufgaben differenziert. Die Lernaufgaben (Erarbeitungsaufgaben) dienen dem Aufbau neuen Wissens und Fertigkeiten, die Übungsaufgaben verfestigen sie, die Leistungsaufgaben dienender Überprüfung (grundsätzlich dazu: Köster, Juliane: Lern- und Leistungsaufgaben im Deutschunterricht. In: Deutschunterricht, 5/2008, S. 4 – 10).

a) Lernaufgaben:

Lern- und Erarbeitungsaufgaben zur Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung und Fragen zur Kommunikationssituation und Textbeschaffenheit bzw. Textkohärenz ergeben sich bei der Auseinandersetzung mit Texten aller Art sowie auch eingeschränkt bei mündlicher Kommunikation. Ausgangspunkt sind jeweils sprachliche Auffälligkeiten von Texten, Berücksichtigung finden vor allem Funktion und Wirkung.

Bei der Erstellung von Lernaufgaben geht es sowohl um die Untersuchung und Analyse von Texten in sprachlicher Hinsicht als auch um den gezielten Einsatz sprachlicher Elemente bei mündlicher und schriftlicher Kommunikation.

Gerade Referate und Präsentationen (→ siehe Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören) eignen sich sehr gut zur Bearbeitung von Themen im Bereich Sprachwandel, Sprachphilosophie (→ Pflichtlektüre zum Kompetenzbereich „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“).

Orthografisch korrektes Schreiben soll weiterhin thematisiert und beim Verfassen von Erörterungen und Analysen integrativ trainiert werden.

Aufgabenbeispiele finden sich bei Becker-Mrotzek 2015, S. 262 ff.

b) Kursarbeiten:

Die Kompetenzen aus dem Bereich Sprache müssen sowohl bei der Bewertung mündlicher Prüfungsformen als auch bei schriftlichen Leistungsüberprüfungen berücksichtigt werden. Näheres regeln die Allgemeinen Prüfungsanforderungen (→ APA Deutsch).

Auf das Sprachsystem und das Sprachhandeln bezogene sprachwissenschaftliche Texte können Gegenstand analysierenden oder erörternden Schreibens werden oder als Grundlage des Materialgestützten Schreibens (→ siehe Kompetenzbereich Schreiben) dienen.

2. Fördernde Beratung:

Jeder Fördermaßnahme geht eine Überprüfung des Lernstandes voraus. Oft haben Schülerinnen und Schüler noch Probleme mit grundlegenden Fertigkeiten in den Bereichen Rechtschreibung und Zeichensetzung. Im Kontext einer individuellen Beratung sollten Schülerinnen und Schüler in der Oberstufe verstärkt anhand ausgewählter Übungsmaterialien in kleinen Arbeitsgruppen oder individuell an der Verbesserung ihrer Kompetenzen arbeiten. Ein probates Mittel einer zielgerichteten Lernentwicklung sind individuelle Lernpläne, die den Schülerinnen und Schülern eine Orientierung geben.

Abiturrelevante Aufgabentypen

Aufgabenformate für die schriftliche Prüfung im Grundfach (vgl. APA)

Die Bearbeitungszeit für die schriftlichen Prüfungsarbeiten im Grundfach Deutsch beträgt 3 Zeitstunden.

Folgende Aufgabenformate sind für die schriftliche Abiturprüfung im Grundfach Deutsch vorgesehen:

- Textinterpretation
- Literarische Erörterung
- Textanalyse

Zwischen den Aufgaben für das Erweiterungs- und das Grundfach besteht kein grundsätzlicher, wohl aber ein gradueller Unterschied in den Aufgabenstellungen. Diese können sich unterscheiden im Hinblick auf den Umfang, die Komplexität des Stoffes, den Grad der Differenzierung und Abstraktion, den Anspruch an Methodenbeherrschung und Selbstständigkeit bei der Lösung von Problemen.

Im Unterschied zu den Aufgaben des Erweiterungsfachs ist im Grundfach für die Textanalyse nur eine reduzierte Form vorgesehen; sie beschränkt sich auf die untersuchende Erschließung eines pragmatischen Textes, eine anschließende Erörterung ist nicht vorgesehen.

Die Prüflinge können unter zwei Aufgaben eine auswählen. Dazu gehört immer eine literarische Erörterung. Welches der zwei übrigen Aufgabenformate in einem Jahr zur Aufgabenstellung der schriftlichen Abiturprüfung gehören, entscheidet die Schulbehörde.“

Im G-Kurs sind in den ersten drei Halbjahren jeweils zwei Arbeiten zu schreiben; im vierten Halbjahr ist eine Kursarbeit zu schreiben.

Die Arbeitszeit für eine Kursarbeit im G-Kurs Deutsch beträgt bis zu drei Unterrichtsstunden.

Folgende Grundsätze sind zu beachten:

- Die Arbeitsaufträge müssen in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem vorangegangenen Unterricht stehen.
- Die Kriterien zur Anfertigung der Arbeiten müssen den Schülerinnen und Schülern bekannt sein und mit den Kriterien der Bewertung korrelieren.
- Das Ergebnis soll nicht aufgrund einer Rechenoperation gefunden werden (Addition von „Rohpunkten“), vielmehr sind die Teilleistungen (z. B. in Bezug auf Inhalt, Aufbau, Sprache) im Zusammenhang zu erfassen und zu gewichten.
- Verstöße gegen die Schreibnorm dürfen mit höchstens einer Notenstufe ins Gewicht fallen.

Sequenzierung der Inhalte

Der Lehrplan beschränkt sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für Leistungsüberprüfungen sind. In folgender Übersicht werden die Inhalte und Themen den einzelnen Halbjahren der Hauptphase der Oberstufe verbindlich zugeordnet. Eine Präzisierung der Inhalte erfolgt durch Lektüren-Lehrpläne mit Handreichungen für die Lehrkräfte.

Bei der Behandlung der Inhalte/ Themen sollen alle im Lehrplan beschriebenen Kompetenzbereiche in den Blick genommen werden.

Grundsätzlich sind alle Schreibformen zu berücksichtigen, die durch die Kompetenzen vorgegeben sind. In der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe treten allerdings die entsprechenden Prüfungsformate in den Vordergrund (s. APA).

Um die Vergleichbarkeit der Prüfungsvorbereitung aller Schüler und Schülerinnen für die landeszentralen Abiturprüfungen zu sichern, gibt der Stundenansatz einen Richtwert an, der nicht unterschritten werden sollte.

G-Kurs, 1. Halbjahr der Hauptphase		4 Wochenstunden
Verbindliche Inhalte		Stunden
Mündliche und schriftliche Darstellungsformen, insbesondere die Prüfungsformate		7
Antikes Drama (Sophokles, Ödipus oder Antigone)*		12
Liebeslyrik vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Schwerpunkt Romantik*		12
Politische Rede*		10
Fakultativ: Vertiefung, insbesondere der obligatorischen Darstellungsformen, Präsentation; ein episches Werk		

G-Kurs, 2. Halbjahr der Hauptphase		4 Wochenstunden
Verbindliche Inhalte		Stunden
Mündliche und schriftliche Darstellungsformen, insbesondere die Prüfungsformate		7
Faust I*		20
Eine jährlich wechselnde Pflichtlektüre (wird durch RS festgelegt)*		12
Filmanalyse		5
Fakultativ: Theaterinszenierung, Hörtexte, ein weiteres episches Werk; drei bis vier Kurztexte der literarischen Moderne, z. B. Kafka, Benn, Musil, Th. Mann; Faust II in Auszügen; Schreibformen; Präsentationen; Diskussion und Debatten		

G-Kurs, 3. und 4. Halbjahr der Hauptphase		4 Wochenstunden
Verbindliche Inhalte		Stunden
Mündliche und schriftliche Darstellungsformen, insbesondere die Prüfungsformate, Prüfungsgespräch		6
Epische Literatur der Moderne (wird durch RS festgelegt)*		18
Dramatische Literatur der Moderne (wird durch RS festgelegt)*		14
Lyrische Literatur der Moderne (wird durch RS festgelegt)*		12
Ein sprachkritisches oder sprachwissenschaftliches Werk (wird durch RS festgelegt)*		10
Fakultativ: Vertiefung Mündliche und schriftliche Darstellungsformen, insbesondere die Prüfungsformate, Prüfungsgespräch		

*Präzisierung der Inhalte durch Lektüren-Lehrpläne mit Handreichungen für die Lehrkräfte.